



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen

**Nordrhein-Westfalen / Ministerium für Wissenschaft und
Forschung**

Ratingen [u.a.], 1971

Planungsausschuß

urn:nbn:de:hbz:466:1-8193

Der Planungsausschuß begrüßt grundsätzlich die hochschulpolitischen Ziele, die in den Thesen zum Ausdruck gebracht werden.

Im einzelnen hebt er hervor, daß die Neuordnung der Studiengänge vorrangig behandelt werden sollte. Dabei wäre die Transparenz bei der Berufung des hierfür vorgesehenen Beirates (2.1) zu gewährleisten. Bei der Zusammensetzung der Studienreformkommissionen sollten alle Abteilungen der Gesamthochschule in angemessener Weise vertreten sein, um der Fachhochschule, die Institute mit einbringt, die als „besonders geglückte Modelle im deutschen Bildungswesen“ angesehen worden sind, einen mindestens gleichrangigen Platz einzuräumen. Gerade die berufs- und anwendungsbezogenen Studiengänge sollten nämlich aus allgemeinen bildungspolitischen Gründen bei dieser Reform ein besonderes Gewicht erhalten.

Die Terminplanung für die Errichtung der Gesamthochschule sollte auf alle Fälle berücksichtigen, daß die Fachhochschule eine bestimmte Konsolidierungsphase benötigt, um als gleichgewichtige Abteilung integriert werden zu können (3.1).

Die Bezeichnung „Abteilung“ für die drei Säulen der Gesamthochschule wird als verwirrend angesehen, da beispielsweise verschiedene Fachhochschulen auch schon mit diesem Begriff innerhalb ihrer eigenen Struktur arbeiten müssen (3.2).

Die in die vorgesehenen Gründungssenate zu kooptierenden „anderen Personen“ (3.6) sollten in angemessenem Verhältnis zu den Vertretern der Hochschuleinrichtungen berufen werden. Als selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, daß der Gründungssenat einen Vorsitzenden aus seiner Mitte zu wählen hat und daß insofern auch kein von außen ernannter „Gründungsrektor“ vorgesehen ist.

Siegen, den 13. Mai 1971

Der PA begrüßt den Entschluß der Landesregierung, in Wuppertal eine GHS zu errichten. Er spricht sich dafür aus, als Zielvorstellung der künftigen GHS eine weitestgehende Integration anzustreben. Der Weg dahin sollte jedoch weniger über die organisatorische Zusammenfassung der einzelnen Hochschulen führen, als vielmehr über die Kooperation verwandter Fachbereiche der verschiedenen Hochschulen zur schließlichen Integration.

In diese Kooperation sollten vor allem auch bestehende und jetzt schon leistungsfähige wissenschaftliche Institute – wie z. B. Max-Planck-Institut, Technische Akademie usw. – einbezogen werden.

Der PA ist der Überzeugung, daß in diesem Sinne die Errichtung der FH nur ein erster Schritt zur GHS ist und bemüht sich daher, bei allen Planungen diese Zielvorstellungen zu berücksichtigen.

Ergänzend zu den Thesen des Ministers ergeben sich daher die nachstehenden Folgerungen:

1. Strukturelle Folgerungen

1.1 Der PA hat das vom ehemaligen ‚Gründungsausschuß FH Wuppertal‘ 1969/70 erarbeitete Modell einer „Integrierten Fachhochschule“ konsequent weiterentwickelt und daraus die im Raum Wuppertal praktikable Fachbereichsstruktur abgeleitet.